

# Laibacher Zeitung.



Nr. 176.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. R. 11, halbj. R. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 Cr. Mit der Post ganzj. R. 16, halbj. 7-50.

Freitag, 5. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 Cr., größere per Zeile 6 Cr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 Cr.

1881.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Rittmeister des Ruhestandes Anton Zahl den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juli d. J. dem Finanzwach-Oberaufseher Sava Masinka in Anerkennung seiner vieljährigen und erfolgreichen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksrichter Peter Ritter von Wassei auf sein Ansuchen von Lussin nach Gradiska versetzt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Graz Victor Rochel zum Bezirksrichter in Weiz ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Gerichtsadjuncten bei dem Bezirksgerichte in Haidenschaft Franz Codrig zum Bezirksrichter in Kirchheim ernannt.

## Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 30 der Zeitschrift „Oesterreichisch-Ungarische Post“ ddo. 27. Juli 1881 unter der Aufschrift „Telegraph. Die 30jährige Dienstzeit der Telegraphenbeamten“ enthaltenen Artikels in den Stellen von „— Die auch in diesen Blättern —“ bis „kümmerlich genährten Kindern weiterlebt“ und von „Was es denn keine technische —“ bis „Kosten verursachen würde“ das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Der k. k. Gerichtshof I. Instanz als Pressgericht in Spalato hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 22. Juli 1881, Z. 3342, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „L'Arvoino“ Nr. 79 vom 18. Juli 1881 wegen des Artikels „Complicità manifesta“ nach § 300 St. G. verboten.

## Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Osservatore Triestino“ meldet, zur Restaurierung des Glockenthurmes in Castelnuovo im Bezirke Bolosca 100 fl. und für die Restaurationsarbeit an der Kirche

zu Großrepen im Bezirke Sessana 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Agramer Zeitung“ meldet, im Allerhöchsteigenen und im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin dem freiwilligen Feuerwehrvereine in Lubbreg 100 fl. zu spenden geruht.

Aus Hellbrunn meldet die „Salzburger Zeitung“: Das Namensfest Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie wird am 20. August gefeiert.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Eugen ist, wie der „Bester Lloyd“ mittheilt, in Sinaia angekommen. Se. Majestät König Karl von Rumänien fuhr Sr. k. und k. Hoheit bis Buzeni entgegen. Höchstderselbe setzte dann die Reise über Kronstadt nach Wien fort.

## Oesterreichische Gesellschaft vom Rothen Kreuze.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Carl Ludwig haben in Höchsteren Eigenschaft als Protector-Stellvertreter der Oesterreichischen Gesellschaft vom Rothen Kreuze, in welcher Eigenschaft Höchstderselben bekanntlich vor kurzem unsere Stadt besuchten, an den Präsidenten des patriotischen Landeshilfsvereins für Krain, Herrn k. k. Regierungsrath Dr. Ritter v. Stöckl, nachstehendes huldvollstes Schreiben zu richten geruht. Dasselbe lautet:

„Aus Laibach hieher zurückgekehrt, gereicht es mir zur Freude, Ihnen, Herr Präsident, auch schriftlich meine Befriedigung auszusprechen, sowohl über Ihre umsichtige Leitung des Landeshilfsvereins als über die Wirksamkeit desselben.

„Ich hege die zuversichtliche Erwartung, dass auch die Weiterentwicklung des Vereins eine gedeihliche, dem edlen Zwecke förderliche sein werde.

„Mit wahrer Beruhigung ersah ich, dass der Geist der so humanen Institution ganz richtig aufgefasst wird und in kurzer Zeit Entsprechendes geleistet wurde.

„Ich ersuche Sie, den Mitgliedern des Vereins diese meine Anerkennung mitzutheilen, und danke Ihnen noch schließlich verbindlichst für Ihr mir heute zugekommenes Schreiben.

Wartholz, den 22. Juli 1881.

Erzherzog Carl Ludwig m. p.“

## Feuilleton.

### Die geopferte Hand.

Pariser Polizeiroman von F. du Boisgobey.  
(49. Fortsetzung.)

Die Entfernung war zu groß, um die Büge des Fremden unterscheiden zu können, aber Robert sah sehr gut, dass er keine Blouse, aber eine glatte Mütze auf dem Kopfe trug.

Plötzlich fiel das Mondlicht grell auf die Gestalt des auf der Mauer Befindlichen und Robert sah auf der Brust desselben zwei oder drei Metallknöpfe blitzen.

Es bedurfte nicht mehr, um in demselben Augenblick in Robert de Carnol eine Erinnerung zu erwecken.

„Georg!“ rief er. „Es ist Georg, ja das ist seine Mütze und seine Jacke mit den drei Reihen Knöpfen.“

Zu demselben Moment als Robert de Carnol Georg erkannte, war der Knabe hinter der Mauer verschwunden.

Robert fieng an, indem er in die Halle zurückkehrte, ernstlich über das sonderbare Erscheinen Georgs nachzudenken.

Er erinnerte sich jetzt, dass er am Morgen bei der Einfahrt in das Thor des Hauses diesen Knaben, mit anderen Kindern spielend, auf dem Trottoir der Straße de Bigny bemerkt hatte. Georg war ja so erstaunt gewesen, den ehemaligen Secretär seines Prin-

cipals in einem eleganten Wagen zu erblicken, dass er sogar vergessen hatte, ihn zu grüßen.

Robert hatte den kleinen Ausläufer des Bureaus stets gut behandelt. Es war also nichts zu verwundern, dass er sich für sein Schicksal interessierte. Aber wie konnte er errathen, was, nachdem die Thür sich hinter ihm geschlossen hatte, aus Robert de Carnol geworden war?

Er musste sich, von Neugierde getrieben, erkundigt und erfahren haben, dass dieses prächtige Haus einem russischen Obersten gehöre, den er ja öfter Gelegenheit gehabt hatte, bei Herrn Dorgères zu sehen und dessen Name ihm vielleicht nicht unbekannt war. Aber durch welches Wunder von Schlanheit hatte er herausgebracht, dass Herr de Carnol das Haus nicht wieder verlassen habe, sondern mit Gewalt darin festgehalten wurde?

Denn er musste an das alles gedacht haben, sonst hätte er nicht, auf die Gefahr hin, sich den Hals zu brechen, am nämlichen Abend noch die Gartenmauer erklettert, ganz abgesehen von der Möglichkeit, auf der Mauer von den Leuten des Russen entdeckt zu werden.

Georg war ohne Zweifel in der Absicht gekommen, den Aufenthaltsort Roberts zu erspähen und mit ihm in Verbindung zu treten.

Es war ihm dieses geglückt, aber in wessen Auftrag kam er wohl? Wer mochte ihn mit diesem Unternehmen betraut haben?

„Wenn Abine es wäre!“ dachte Robert, indem er todtbleich vor Erregung wurde. „Georg kann sie im Hofe erblickt haben und er ist wohl imstande gewesen,

## Reise Sr. Majestät des Kaisers.

Der „Wiener Abendpost“ wird aus Salzburg, 3. August, gemeldet: Der Fremdenzug, der, seitdem das durchlauchtigste Kronprinzliche Paar in unserer Nähe weilte, hier stündlich zugenommen, hat seit gestern, einen Tag vor Ankunft Sr. Majestät des Kaisers eine bisher kaum erreichte Höhe erlangt. Seitdem der Besuch des Monarchen bekannt wurde, ließen es sich die Salzburger nicht nehmen, ihre Stadt zum würdigen Empfange auf das prächtigste auszuschnücken, trotzdem jeder officielle Empfang und jede Festvorbereitung verboten waren. Palais, öffentliche Gebäude und die Wohnhäuser der Bürger zeigen sich geschmackvoll decoriert. Zahlreiche Deputationen hatten Audienz erbeten, um namens ihrer Corporationen die Freude über den Besuch des geliebten Monarchen zum Ausdruck zu bringen. Se. Majestät der Kaiser ist heute früh 3 Uhr 45 Minuten mit einer halbstündigen Verspätung in Salzburg eingetroffen. Ursache der Verspätung war das Heißlaufen einer Achse des Suitewagens, die ein längeres Verweilen in Kammellbach veranlasste. Auf dem Bahnhofe zu Salzburg hatten sich zur ehrfurchtsvollen Begrüßung des Monarchen eingefunden: der Statthalter Graf Thun, der Landeshauptmann Graf Chorinsky, der Bürgermeister von Salzburg Viehl und der Stationscommandant Oberst Schuech. Nach kurzer Vorstellung fuhr Se. Majestät sammt Gefolge nach der Residenz. Trotz der frühen Morgenstunde hatten sich zahlreiche Personen vor dem Bahnhofe und in den zur Residenz führenden Straßen sowie auf dem Residenzplatze eingefunden, die bei dem Erscheinen Sr. Majestät in stürmische Hochrufe ausbrachen. Eine Stunde nach Ankunft des Monarchen traf der durchlauchtigste Kronprinz zur Begrüßung des kaiserlichen Vaters in der Residenz ein. Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchstwelcher trotz der Nachtfahrt sich nicht zur Ruhe begeben hatte, trat, mit dem durchlauchtigsten Kronprinzen conversierend, an das offene Fenster, während die vor der Residenz harrende Menge dem Monarchen jubelte.

Kurz nach halb 6 Uhr stiegen Se. Majestät und der durchlauchtigste Kronprinz, beide in Campagne-Generalsuniform, zu Pferde und ritten im Schritte, gefolgt von der Suite, auf den Exercierplatz auf dem Neubauer-Felde. Beim Eingange auf das Übungsfeld, auf welchem die Garnison Salzburgs, bestehend aus zwei Bataillonen des Infanterieregiments Erzherzog Rainer, dem neu errichteten Jägerbataillon Nr. 34 und dem Dragonerregiment Nr. 3, in drei Treffen schon früher Aufstellung genommen hatte, wurden Se. Majestät der Kaiser und Se. k. und k.

sie anzureden, um ihr mitzutheilen, er habe mich in Begleitung eines Unbekannten in das Haus des Obersten treten sehen. Und sie, welche weiß, dass dieser Russe schuld an meinem Unglück ist, konnte wohl die Wahrheit errathen. Ach, wenn es so wäre! Sie würde dann auch begreifen, dass ich heute nicht kommen konnte, — sie würde einsehen, dass man mir eine Falle gestellt hat und mich hier mit Gewalt zurückhält.“

Seine Augen strahlten vor Freude; er fieng an zu glauben, es sei vielleicht doch noch nicht alles verloren. Aber dieser Strahl von Hoffnung verschwand bald wieder.

„Nein,“ murmelte er, „ich bin von Sinnen. Wenn Abine es wüsste, dass ich Borisoffs Gefangener bin, so würde sie nicht zu solchen Mitteln gegriffen haben. Sie hätte ihrem Vater alles mitgetheilt.“

Robert ließ sich auf einen Lehnstuhl nieder und versank in verzweiflungsvolle Betrachtungen.

Er fand eine schmerzliche Lust darin, sich Abine inmitten des Festes zu denken, wo sie in diesem Augenblicke vielleicht die falschen Complimente Borisoffs anhörte und Jules Vigory zulächelte.

„Wenn sie mich noch liebte, so hätte sie ihren Vater nicht auf diesen Ball begleiten können,“ dachte er traurig.

Nach und nach verwischten sich jedoch die trüben Bilder etwas. Zu viel Aufregung hatte dieser Tag ihm gebracht, als dass nicht seine Kräfte hätten erschöpft sein sollen. Eine tiefe Mattigkeit war an die Stelle der früheren Erregung getreten und er suchte

Hohheit der durchlauchtigste Kronprinz vom Landescommandierenden F. M. Baron Philippovic an der Spitze der Generalität erwartet und ehrfurchtsvoll begrüßt, worauf der Monarch mit dem durchlauchtigsten Kronprinzen, gefolgt von der Suite, vor die Front der ausgerückten Truppe ritt, welche die vorgeschriebene Ehrenbezeugung leistete. Es begannen unmittelbar darauf die Detailübungen, zu denen Se. Majestät selbst die Dispositionen erteilte. Nach dem Defilieren, womit das militärische Schauspiel, dem eine riesige Menschenmenge beiwohnte, schloß, kehrte Se. Majestät mit dem durchlauchtigsten Kronprinzen in die Residenz zurück. Zuvor hatte der Oberste Kriegsherr den Officieren und der Mannschaft wegen ihrer vorzüglichen Haltung und trefflichen Durchführung der erhaltenen Aufgaben Allerhöchstseine volle Zufriedenheit ausgedrückt.

Bald nach dem Eintreffen Sr. Majestät in der Residenz fand sich dort Se. k. und k. Hohheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Victor zur Begrüßung des kaiserlichen Bruders ein. Präcise um 8 Uhr wurde die erste der sechzehn angemeldeten Deputationen vom Monarchen empfangen und die Vorstellungen der Hofwürdenträger, des Clerus, des hohen Adels, der Generalität und des Officierscorps, geführt vom F. M. Baron Philippovic, entgegengenommen. Der Empfang dauerte mehr als zwei Stunden. Vor Beginn der Audienzen fuhr Se. k. und k. Hohheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf, vom Flügeladjutanten Major Eschenbacher begleitet, ins Hotel „Zum Schiff“ und beehrte den dort einlogierten F. M. Baron Philippovic mit einem halbstündigen Besuche. Außer dem Empfange der Deputationen ist jede officiële Aufwartung ausgeschlossen, und wird Se. Majestät der Kaiser den größten Theil des heutigen Tages im engsten Cirkel in Gesellschaft des durchlauchtigsten Kronprinzen und dessen durchlauchtigster Gemahlin verbringen.

Beim Empfange der städtischen Deputation sprach Se. Majestät der Kaiser Allerhöchstseinen Dank für den glänzenden Empfang aus, welchen die Stadt Salzburg der durchlauchtigsten Kronprinzessin bereitet hat. Um 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr fuhr Se. Majestät in offener Hofequipage ohne jede Begleitung nach Hellsbrunn zu Besuch Ihrer k. und k. Hohheit der durchlauchtigsten Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie.

**Zur Uebergabe des Militärgrenzgebietes.**

Das „Verordnungsblatt für das k. k. Heer“ meldet: „Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigt die Uebernahme des commandierenden Generals in Agram, Feldzeugmeisters Franz Freiherrn Philippovic von Philippsberg, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und an denselben das nachfolgende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen: „Lieber Feldzeugmeister Freiherr von Philippovic! In dem Ich nach durchgeführter Uebergabe des Militärgrenzgebietes in die Civilverwaltung Ihrer gestellten Bitte willfahre und Ihre Veretzung in den so wohlverdienten Ruhestand anordne, ist es Meinem Herzen ein Bedürfnis, Ihnen bei Abschluß einer fünfzigjährigen, auf hervorragenden Posten so reichhaltigen Thätigkeit erneuert Meinen Dank auszusprechen. Ich danke Ihnen für die stets bewährte Pfllichttreue und Ergebenheit für Meine Person, für die im Interesse der Monarchie und der Armee stets bewiesene Hingebung in den mannigfachen militärischen und politischen Verwendungen, besonders aber für Ihr so auf-

opferndes Wirken in den letzten Jahren Ihrer Amtsthätigkeit und für das Wohl jenes Volkes, dessen geistige und materielle Wohlfahrt Sie in Uebereinstimmung mit Mir zu heben und zu sichern bestrebt waren. Möge Ihnen am Abschluß Ihrer langen, vorzüglichen Dienstleistung die Versicherung Meiner vollsten kaiserlichen Gnade und Anerkennung so wie das Bewußtsein, daß Sie sich in den Herzen der gesammten Grenzbevölkerung ein bleibendes Denkmal der Dankbarkeit gegründet haben, der schönste Lohn sein, und mögen Sie in diesem so erhebenden und befriedigenden Gefühle noch viele Jahre der wohlverdienten Ruhe genießen. Schönbrunn, am 2. August 1881. Franz Joseph m. p.“

Wie in Kroatien, so ist auch in der Militärgrenze die Vereinigung der beiden Länder allerorts mit Jubel aufgenommen und durch Loyalitäts-Demonstrationen gefeiert worden. Bereits vorgestern war anlässlich der Uebernahme der Grenzverwaltung durch den Banus eine Deputation der Grenzbevölkerung in Agram eingetroffen, um dem Danke der Grenzer an Se. Majestät den Kaiser Ausdruck zu geben. In dieser Deputation befanden sich auch Delegierte der Semliner Stadtvertretung. In Semlin selbst fand vorgestern abends eine glänzende Beleuchtung und gestern ein Festbankett statt, bei welchem auf Se. Majestät den Kaiser Toaste ausgebracht wurden, welche stürmischen Jubel hervorriefen.

**Zur Lage.**

Das „Reichenberger Tagblatt“ begrüßt die Ankunft Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers Baron Pino in der ersten Industriestadt Böhmens mit einem sympathischen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Eine Informationsreise des Chefs des österreichischen Handelsamtes kann für eine so bedeutungsvolle Gegend wie das nordböhmische Industrie-Segment nur von höchstem Interesse, von eminentester Wichtigkeit sein. Selbst wenn die Frist der Tour so kurz bemessen ist, wie sie es unter den gegebenen Verhältnissen leider sein muß, sind doch die persönlichen Anregungen, welche der Handelsminister aus dem unmittelbaren Verkehre mit den Industriellen und den hervorragenden Fachleuten empfängt, unzweifelhaft weit mehr geeignet, nachhaltigen Einfluß auf die Entschlüsse Sr. Excellenz auszuüben, als dies durch noch so brillant abgefaßte Memoires und Essays geschehen könnte. Zudem kommt der Minister in einer Zeit zu uns, in welcher die Verhältnisse der Production und des Verkehrs normal liegen; er findet ein Bild vor, welches weder zu schön noch zu düster erscheint; er gewinnt eine correcte Uebersicht über alles, und tritt man ihm, wie sicher zu erwarten steht, mit dem Vertrauen entgegen, daß seine Intention offenbar verdient, so kann für uns nur der unschätzbare Vortheil daraus erwachsen, daß wir im Rathe der Krone nicht bloß auf die wärmste, sondern auch auf die bestinformierte Vertretung unserer heimischen Industrie-Interessen zählen dürfen. . . . Ist der unmittelbare Verkehr mit dem österreichischen Handelsminister zu allen Zeiten von außerordentlicher Importance, so muß gerade der Umstand, daß er uns in der gegenwärtigen politischen Situation seinen Besuch zugebracht hat, uns für denselben einnehmen, weil er mit dem besten Vertrauen zu uns kommt, das zu erwidern wir nicht ermangeln werden.“

**Reorganisation der Verwaltung der gewerblichen Fachschulen.**

Die Ressortfrage bezüglich des gewerblichen Unterrichtes, die in letzter Zeit zu so vielen fachlichen Discussionen Anlaß gab, ist — wie die „Wiener Abendpost“ meldet — nunmehr definitiv gelöst. Mit dem nächsten Verwaltungsjahre übernimmt das Unterrichtsministerium die Administration aller der gewerblichen Bildung gewidmeten Lehranstalten, Museen und Versuchsstationen, und wird daher die Einstellung sämtlicher solchen Zwecken dienenden Credite im Unterrichts-etat erfolgen. Da außerdem die Einsetzung einer beratenden Fachcommission im Unterrichtsministerium im Principe entschieden und selbst in den wichtigsten Einzelheiten festgestellt ist, da ferner hinsichtlich der consultativen Mitwirkung des Handelsministeriums endgiltige Vereinbarungen getroffen sind, so kann die neue Organisation dieses Verwaltungsdienstes mit dem 1. Jänner 1882 ins Leben treten.

**Vom Ausland.**

Aus Petersburg schreibt man der „Pol. Corr.“: Der hervorragendste der zur Revision in die einzelnen Gouvernements entsendeten Senatoren, Herr Kowalkowsky, ist bereits zurückgekehrt. Bekanntlich war derselbe damit betraut, in die bei der Vertheilung der Kronländereien in Ufa vorgekommenen Mißbräuche, über welche der neue Domänenminister soeben ein höchst bemerkenswertes und zeitgemäßes Circular veröffentlichte, Licht zu bringen. Die eingeleitete Untersuchung hatte die Entlassung mehrerer Localbeamten zur Folge, von denen vielleicht einige ihr Gebaren vor den Ge-

richten zu verantworten haben werden. Unter den ihres Amtes Entsetzten befindet sich auch ein hoher Würdenträger des Ortes, der es nur seinen früheren Diensten zu danken hat, daß er nicht gleichfalls vor Gericht citiert wird. Wie dem auch sein möge, der Generalgouverneurs-Posten von Orenburg ist aufgehoben, woraus für den Staatschatz eine Ersparnis von 300,000 Rubel erwächst.

Wie der „Pol. Corr.“ aus Rom gemeldet wird, soll die vom „Diritto“ signalisierte Manifestation des dortigen Cabinetts in der Donaufrage ihren Ausdruck in einer diplomatischen Note erhalten, die der Minister des Auswärtigen, Herr Mancini, an das Cabinet von St. James zu richten beabsichtigt.

Aus Konstantinopel wird der „Pol. Corr.“ berichtet, daß die Pforte nunmehr geneigt ist, den Ansprüchen Bulgariens betreffs directen diplomatischen Verkehrs mit der Pforte ohne Vermittlung des jüngst errichteten Correspondenzbureaus des auswärtigen Ministeriums gerecht zu werden. Die Agenden des erwähnten Bureaus werden sich demnach dann nur auf die Vermittlung der Correspondenz zwischen der Pforte einerseits und dem Libanon, sowie der Inseln Kreta und Samos andererseits beschränken.

**Die Reformen Ignatieffs.**

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Petersburg unterm 29. v. M.: Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, steht Graf Ignatieff im Begriffe, die alt ererbten Schäden der russischen Administration auszurotten. Er wird, wenn ihm dies gelingt, dem Lande und seinem Souverän einen höchst schätzenswerten Dienst erweisen. Zu den schwierigsten Reformen, deren Rußland bedürftig ist, und zu den dringendsten gehört die der russischen Bureaucratie. Es muß hervorgehoben werden, daß die russische Verwaltung durch und durch schadhast und daß es hohe Zeit ist, dieselbe mit starker Hand und rasch von ihren krankhaften Elementen zu reinigen. In der russischen Verwaltung steckt Ausschweifung, Veruntreuung, Trägheit, Immoralität, Radicalismus und Revolution, und all das trägt die Staatsuniform und nährt sich von den Geldern der Regierung. Man darf hoffen, daß der energische Mann, der zur Zeit das Ministerium des Innern bekleidete, seine schwierige Aufgabe glücklich lösen wird.

Graf Ignatieff beschäftigt sich gegenwärtig noch mit einer andern Frage, welche die Machtbefugnisse der Zemstvos zum Gegenstande hat. Diese gewählten Versammlungen der Provinzen und Districte, welche sehr wenig Initiative bewiesen, haben in letzter Zeit eine Erweiterung ihrer Rechte gefordert. Eine eingehende Untersuchung hat jedoch ergeben, daß die den genannten Körperschaften zustehenden Befugnisse sehr ausgedehnt und schwerwiegend sind und jedenfalls den Kreis der den ehemaligen Generalsstaaten Frankreichs erteilten Rechte weit überschreiten. Wenn die Zemstvos ihre Aufgaben gewissenhaft erfüllen wollten, würden dem Lande bedeutende Vortheile erwachsen; allein sie nützen die ihnen zustehenden Rechte nicht aus und fordern gleichwohl neue. Graf Ignatieff zählt einem Vertreter jener Versammlungen, der sich ihm gegenüber jüngst über die enge Machtphäre der Zemstvos beklagte, alle Attribute auf, welche die Zemstvos besitzen und unverwertet lassen. „Benützen Sie zuerst — so sagte der Minister — die Rechte, die Sie besitzen, und wenn die Regierung wahrnehmen wird, daß Sie die praktischen Consequenzen aus jenen Rechten zum Wohle des Landes ziehen, dann erst wird sie daran denken können, Ihnen neue Rechte zu gewähren.“

**Ein Diner am griechischen Hofe.**

das unlängst Se. Majestät der König zu Ehren der internationalen Commission zur Ueberwachung der Gebietsübergabe im Bhaleräus gegeben, veranlaßte die „Times“ zu den Aeußerungen, daß die dabei erfolgte Anweisung des Ehrenplatzes an den deutschen Vertreter als ein augenscheinlicher Beweis für den Einfluß (ascendency) Deutschlands im griechischen Königspalais angesehen werde.

Wie nun die „Pol. Corr.“ einem ihr aus Athen zugehenden Berichte entnimmt, war es durchaus nicht willkürlich, daß bei dem besagten Galadiner der Ehrenplatz zur Seite der Königin Olga dem deutschen Delegierten anstatt dem englischen angewiesen wurde, welcher bis dahin den Vorsitz in der internationalen Commission geführt hatte. Die Anweisung der Plätze bei dem erwähnten Diner erfolgte von dem Hofmarschall in vollem Einvernehmen mit dem englischen Delegierten, Obersten Hamley, und wurde dabei schon dem Umstand Rechnung getragen, daß in Gemäßheit der von der Commission beschlossenen internen Geschäftsordnung derselben der Vorsitz in der Commission nach bewerkstelligter Uebergabe der ersten Zone an den Vertreter Deutschlands übergegangen war, welcher denselben bis zur erfolgten Uebergabe der zweiten Zone beibehalten wird. Der griechische Hof habe sich somit weder einer Außerachtlassung der gegenüber einer so befreundeten und Griechenland so wohlwollenden Macht, wie England es ist, gebühenden

keineswegs gegen dieselbe anzukämpfen. Die erschöppte Natur verlangte unerbittlich ihr Recht.

Robert legte sich auf das für ihn bereitete Lager nieder. Weßhalb hätte er auch noch länger wachen sollen? Georg war verschwunden.

Robert schloß wirklich ein, fest und tief, und dieser Schlummer gab ihm neue Kraft. Erst als der helle Sonnenschein durch die Fenster drang, öffnete er die Augen.

Er erhob sich rasch, da er nicht wollte, daß ihn die Diener des Obersten noch im Bette antreffen sollten und machte seine Toilette, als die Thür sich leise öffnete und Briare eintrat.

„Ich wollte Ihnen die Mühe ersparen, Ihre Briestafche suchen zu müssen,“ sagte derselbe.

Robert erinnerte sich plötzlich, daß er, als er sich am Tage vorher entkleidete, seine Briestafche in der Tasche seines Ueberrocks gelassen habe. Dieselbe enthielt alle seine Papiere und sein ganzes Vermögen. Er streckte die Hand aus, um das Kleidungsstück zu nehmen, in welchem sie sich befinden mußte, aber der Intendant, stets ruhig und verbindlich, sagte zu ihm: „Sie werden sie nicht finden, sie ist nicht mehr da.“

„So haben Sie mir meine Briestafche gestohlen, während ich schlief,“ rief Robert, außer sich vor Wuth.

„Ich habe sie in Verwahrung genommen und es hängt nur von Ihnen ab, sie zurückzuerhalten. Ich werde sie Ihnen unverfehrt wiedergeben, wenn Sie einwilligen, zu thun, was mein Herr von Ihnen verlangt.“

(Fortsetzung folgt.)

Rückficht schuldig gemacht, noch auch die Präponderanz des deutschen Einflusses im Rathe des Königs von Griechenland documentieren wollen, sondern er habe sich einfach den gegebenen Verhältnissen accommodiert. Auch die Athener Blätter, insbesondere die Oppositionsorgane, haben diesen Umstand vielfach besprochen und in ihrer Weise commentirt, bis eben die erwähnte Aufklärung über den ganzen Vorfall auch ihnen bekannt wurde, die selbstverständlich allen daran geknüpften Combinationen jede Grundlage entzieht. Wenn wir recht berichtet sind, ist im Schoße der europäischen Commission inbetreff der Präbiumfrage ganz derselbe Vorgang beobachtet worden, wie er bei der europäischen Commission für Ostrumelien eingehalten wurde, womit allerdings allen Eifersüchteligen von vorneherein die Spitze abgebrochen wird.

### Die deutsche Einwanderung in den Vereinigten Staaten Amerikas

in dem letzten Jahre findet sich eingehend behandelt in dem amtlichen Berichte des amerikanischen Consuls in Vagen an seine Regierung, welcher Bericht in dem Maihefte der Reports from the consuls enthalten ist. Ueber den materiellen Wert der genannten Einwanderung heißt es dortselbst:

„Von 1820 bis 1880 betraten über 11 Millionen Emigranten den Hafen von Newyork; über 3 Millionen davon waren Deutsche, was mehr ausmacht, als unsere ganze Bevölkerung am Schlusse des Revolutionskrieges. Im Jahre 1794 fanden nur 6000 Emigranten eine Zuflucht auf unserem Boden; in 1881 werden wir ohne Zweifel an unseren Küsten eine halbe Million Fremder willkommen heißen, welche in unsere Fabriken und Arbeitsstätten und auf unsere Felder kommen, mit allem ausgerüstet und in der Absicht, ein arbeitsames und ehrenwertes Leben zu führen. In dieser Zahl werden 200,000 Deutsche sein. — Welches gewaltige Opfer bringt damit Deutschland zum Vortheile von Amerikas Fortschritt und Civilisation! Zweimalhunderttausend der besten Arbeitskräfte des Landes. Die meisten derselben sind tüchtige Gewerbetreibende, oder erfahrene Landarbeiter, oder abgehärtete thatkräftige Arbeiter in allem, was ihre Hände zu thun finden werden. Außer technischen, landwirtschaftlichen oder anderen gewerblichen Kenntnissen bringen sie im Durchschnitt jeder 70 Dollars mit. Auf diese Weise wird Deutschland 200,000 fleißige Bürger verlieren und Amerika ist sicher, nicht bloß sie zu gewinnen, sondern diese Bürger sind im Begriffe, 14 Millionen Dollars mit hinwegzunehmen und sie sogleich in den Vereinigten Staaten in Circulation zu setzen. Aber noch eine andere Berechnung muß angestellt werden, die in der That bedeutungsvoll ist. Jeder kräftige und fleißige Einwanderer vermehrt den Reichthum seines neuen Heimatlandes um 1000 Dollars, so daß in Wirklichkeit Deutschland verlieren und Amerika gewinnen wird: 200,000 schätzbare Bürger, 14 Millionen Dollars (circa 59 Millionen Mark) in barem Gelde und 200 Millionen Dollars (circa 840 Millionen Mark), welche die Arbeitskraft und Geschicklichkeit dieser Leute repräsentieren.“

### Tagesneuigkeiten.

(Ein großer Fund in der Nekropole von Theben.) Aus Kairo vom 22. Juli wird der „Köln. Btg.“ berichtet: Unermessliche Schätze sind erbeutet worden, nicht an Gold und Edelsteinen, aber von einer Tragweite für die Wissenschaft, wie sie sich noch gar nicht bezeichnen läßt. Eine ganze Reihe der stolzen Herrschergestalten des alten Egypten ist aus mehrtausendjährigem Grabe erstanden. 36 Särge, darunter allein 15 mit königlichen Mumien, die übrigen mit denen von Angehörigen der königlichen Familien, haben gestern ihren Einzug in das Bulaker Museum gehalten. An Opfergaben, die in Körben und Kisten verpackt bei den Särgen standen, ist zu gleicher Zeit eine ungeheure Ausbeute gemacht worden. Es befinden sich darunter nicht weniger denn 3700 Statuetten. Einem Deutschen war diesmal das seltene Glück zutheil, die unschätzbaren Alterthümer zu heben und der Wissenschaft zu sichern. Der Conservator des ägyptischen Museums, Herr Emil Brugsch — er ist ein Bruder des großen Egyptologen — war zum Glück rechtzeitig bei der Hand, bevor noch dem großen Funde von unberufenen Händen Gefahr drohen konnte. Professor Maspero, auf Urlaub in Frankreich befindlich, wurde als oberster Leiter des Museums und der ägyptischen Ausgrabungen telegraphisch von dem Ereignis in Kenntnis gesetzt. Während der letzten Jahre war es mehreren Egyptologen bereits aufgefallen, daß sich unter den im Besitze des englischen Consularagenten Mustapha in Lufor befindlichen Alterthümern Stücke zeigten, welche aus Königsgräbern stammen mußten, deren Eröffnung noch unbekannt geblieben war. Nach weitläufigen Nachforschungen gelang es endlich Professor Maspero bei seinem Besuche im letzten Frühjahr, dasselbst einen Fellaß ausfindig zu machen, der nothwendigerweise von der Herkunft besagter Stücke Kenntnis haben mußte. Es war indes unmöglich, die Verschlossenheit des Menschen

zu überwinden. Der Fellaß hat drei Brüder, die Mitwitzer waren, und insolge unter den Brüdern ausgebrochener Zwistigkeiten hat nun der älteste derselben dem Gouverneur der Provinz Keneh, Daub Pascha, die Sache verrathen und als Führer zu der geheimnißvollen Stätte gebietet. Daub Pascha begab sich in Person nach dem Plage, ein mitgenommener Schreiber wurde in den Schacht hinabgelassen, der die Alterthümer enthielt, und so das Vorhandensein einer großen Menge von Särgen, Kisten, Körben u. s. w. constatirt. Was nun die Vertikalität des Fundes betrifft, so mögen vorläufig die nachfolgenden Angaben genügen.

Gegen 3 Kilometer nördlich vom heutigen Dorfe Lufor, auf der gegenüberliegenden linken Nilseite, ist das Dorf Durnah befindlich, am Fuße des westlichen (libyschen) Hügelgesenkes. Jenseits dieses vorgeschobenen Hügelgesenkes erreicht man die große Todtenstadt der Königsgräber, heute Biban-el-Melut genannt. Zwischen den beiden vielbesuchten Trümmerstätten fand sich nun zwischen zerklüfteten Kalkfelsen und Mergelschutt ein unregelmäßiger Spalt, der bei näherer Untersuchung sich als der Ueberrest eines ehemaligen senkrechten in die Tiefe führenden, etwa 12 Meter tiefen Schachtes herausstellte. Dieser Schacht führt gegenwärtig in unregelmäßigen Zickzackwindungen abwärts und endet unten in einem viereckigen Raume, von welchem aus nur ein einziger Seitenstollen abgeht. Dieser erweitert sich und biegt dann im rechten Winkel in einen 68 Meter langen Gang ein. Hier ist die Fundstätte, wo sich der Eintretende staunenden Auges vor einer langen Reihe von neben- und übereinandergestellten Särgen, Kisten, Körben u. dgl. besand. Diese eigenthümliche Art der Aufstellung legt die Vermuthung nahe, daß wir es hier nur mit einer Zufluchtsstätte zu thun haben, an welcher die Pietät der alten Egypter die Ueberbleibsel ihrer Könige vor den Nachstellungen eines plündernden und tempelschänderischen Feindes (vielleicht der Perser) sicherstellen wollte. Ein großer Theil der aufgefundenen Särge ist noch unversehrt und uneröffnet, in den bereits von Diebeshand gesprengten sind die Mumien noch wohl erhalten. Vielfache Gewinde von Todtenkränzen, aus Delblättern zusammengestuft, liegen auf der Oberseite der Körper. Die Inschriften auf den vielfachen Sargbedeln geben die Anwesenheit der Leichen nachfolgender Könige an: Ras-Rhenen (Ra Selenen = Taa), Amosis oder Nahmes (1700 vor Christi), Seti I. (1360), Ramses I. (1400), Amenophis I., Tuthmes I., Tuthmes II., Tuthmes III., Pinotem, ferner der Königinnen: Kamaka (etwa die Ka-r'a-m'at?), Ames Rosert Uri u. a. Unter den mit aufgefundenen Geräthschaften befinden sich Gegenstände von allerhöchstem Interesse und Unica in ihrer Art, z. B. mehrere Großparade-Perrücken von Königinnen, kunstvoll aus Haar geflochten, vier Broncestücke zum Aufstellen von Broncevasen, ein riesiger Ledervorhang mit Hieroglyphen. Außer den Königs-särgen ist aber keiner der gemachten Funde von größerer Bedeutung für die Wissenschaft, als der von vier prachtvollen Papyrus (der eine von 16 Meter Länge), welche eine Fülle der wichtigsten Aufschlüsse zu ertheilen versprechen.

### Locales.

#### Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortj.)

VI. Der Secretär trägt vor die Petition der Gemeindevorstände von Kropp und Steinbüchel an das k. k. Handelsministerium um Errichtung einer gewerblichen Fachschule. Das über diese beratende Comité hat sich der Ansicht nicht verschließen können, daß für die Bevölkerung dieser beiden Orte eine gewerbliche Fachschule nothwendig ist, damit dieselbe einen andern Gewerbezweig erlerne, weil der geschmiedete Nagel durch den Maschinennagel immer mehr verdrängt wird und man selbst den geschmiedeten Hufnägeln durch mit Maschinen erzeugte schon theilweise den Markt streitig gemacht hat. Es muß daher beizugehen dafür gesorgt werden, damit die Bevölkerung der beiden Orte, die mit sehr geringer Ausnahme nur von der Nagerzeugung lebt, einen andern Industriezweig ergreife. Würde dies nicht geschehen, so kann mit Gewißheit behauptet werden, daß die Verarmung noch mehr um sich greifen werde. Pflicht der die Interessen der Gewerbe und des Handels vertretenden Körperschaften ist es, nach Kräften beizutragen, daß höhernorts diesem Zustande eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet werde. Deshalb hat auch das Comité in dem Berichte an den krainischen Landesauschuß diese Orte unter jene aufgenommen, die in erster Linie vom Herrn Ministerialbeamten, der behufs Hebung des gewerblichen Unterrichtes Krain bereisen wird, zu besuchen und deren Erzeugnisse zu besichtigen wären.

Ohne sich für den einen oder andern Industriezweig zu entscheiden, hat das Comité gemeint, daß vielleicht Kropp und Steinbüchel geeignete Orte wären, um dort anfänglich die Erzeugung von Gewehrbestandtheilen einzuführen und dann zur vollständigen Gewehrherzeugung überzugehen. In dem Gutachten an das k. k. Handelsministerium wären die Verhältnisse

von Kropp und Steinbüchel darzustellen. Das Comité stellte den Antrag: Die Kammer wolle die Petition um Errichtung einer gewerblichen Fachschule für Kropp und Steinbüchel beim k. k. Handelsministerium wärmstens befürworten.

Der Antrag wurde stimmeinhellig angenommen.

VII. Der Secretär berichtet, daß die Stadtgemeinde Stein sich an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht um die Errichtung einer Gewerbeschule in Stein gewendet habe. Der Landes-schulrath hat die Petition sammt dem Berichte der Bezirkshauptmannschaft Stein der k. k. Landesregierung mit dem Ersuchen übermittelt, über das Bedürfnis und die Zweckmäßigkeit der Errichtung einer gewerblichen Fachschule in Stein mit Rücksicht auf den Stand und die Beschaffenheit des Betriebes der in dieser Stadt und deren Umgebung vertretenen Gewerbezweige und sonstigen hiebei in Betracht zu ziehenden Momente, sowie über die Frage der Einrichtung und Kostenbestreitung einer solchen Anstalt das Gutachten der Handels- und Gewerbekammer einzuholen. Die k. k. Landesregierung hat infolge dessen das Ersuchen um Abgabe der Wohlmeinung in der vom Landes-schulrath angeordneten Richtung gestellt. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Stein hat einen Ausweis der Gewerbetreibenden des Steiner Bezirkes vorgelegt und dabei auf die Thonwarenerzeugung und Strohschleuderei in erster Linie hingewiesen, erwartet jedoch keinen großen Besuch derartiger Fachschulen in Stein, weil die Orte, wo diese Erwerbszweige betrieben werden, von Stein zu weit entfernt sind und die Bevölkerung wegen der damit verbundenen Auslagen ihre Kinder in die Schule nach Stein nicht schicken könnte. Weiters wird auf die Spizenerzeugung hingewiesen, mit der sich 58 Personen beschäftigen. Da sich für diesen Erwerbszweig eine sehr rege Theilnahme zeigt, so befürwortet die k. k. Bezirkshauptmannschaft die Errichtung einer Spizenschule in Stein. Die Korbflechterei wird vorzüglich in Förttschach betrieben, welcher Ort von Stein 23.8 Kilometer und von Laibach 11 Kilometer entfernt ist. In den Gemeinden Bisterschiza, Streine und Theiniz werden Tragkörbe erzeugt. Für eine holzverarbeitende Industrieschule kann sich die k. k. Bezirkshauptmannschaft nicht entschließen, obwohl das Vorkommen der verschiedensten Holzgattungen constatirt wird.

Das Comité hält dafür, daß die Errichtung von gewerblichen Fachschulen im Steiner Bezirke nur von wohlthätigen Folgen sein könnte, daher hat es sich auch in dem Berichte an den krainischen Landesauschuß für die Besichtigung der dort herrschenden Industriezweige ausgesprochen. Es kann jedoch die Errichtung von gewerblichen Fachschulen für Thonwaren, Stroh- und Korbflechterei in Stein nicht befürworten, weil solche mit Rücksicht auf die dortigen Verhältnisse wohl schwerlich sich eines entsprechenden Besuches erfreuen könnten; wohl aber wäre der Spizenerzeugung und der Holzverarbeitenden Industrie Aufmerksamkeit zu schenken und nebstdem die Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule anzustreben.

Bezüglich der Kosten kann sich das Comité ob Mangel an Behelfen nicht aussprechen und erscheint das nach Ansicht desselben auch jetzt nicht von Wichtigkeit, da das Ministerium in dieser Sache zu entscheiden hat, dem aber sowohl die Höhe der Einrichtungskosten als auch die der Erhaltung derartiger Schulen genau bekannt sind. Er stellte daher den Antrag: Die Kammer wolle unter Darlegung der hausindustriellen und gewerblichen Verhältnisse des Bezirkes Stein die Errichtung von gewerblichen Fachschulen in diesem Bezirke bei der k. k. Landesregierung befürworten.

Der Antrag wurde stimmeinhellig angenommen. (Schluß folgt.)

(Militär-Personalveränderungen.) Der Commandant der XVIII. Infanterie-Truppendivision, Feldmarschalllieutenant Alfred Ritter v. Zöllson, wurde in gleicher Eigenschaft zur XXXIII. Infanterie-Truppendivision überseht und an dessen Stelle der bisherige Commandant der ersten Gebirgsbrigade bei der XVIII. Infanterie-Truppendivision, Generalmajor Leo Ritter v. Schauer, zum Commandanten der letztgenannten Division ernannt. — Der in Laibach domicilirende Titularhauptmann des Ruhestandes Franz Schurz (vom Infanterieregimente Freiherr v. Kuhn Nr. 17) wurde als Instituts-officier in den loco-Versorgungsstand des k. k. Militär-Invalidenhauses zu Tyrnau in Ungarn eingetheilt. — Der Oberarzt Dr. Fibor Kraus des Infanterieregimentes Freiherr v. Kuhn Nr. 17 wurde zum 33. Infanterieregimente und an dessen Stelle der Oberarzt Dr. Jakob Rajdach des 33. zum 17. Infanterieregimente überseht.

(Ernennung.) Der Bögling der Theresianischen Ritterakademie in Wien Richard Freiherr von Apfaltrern wurde zum k. k. Edelknaben ernannt.

(Aus Feistritz.) Man schreibt uns aus Feistritz vom 3. d. M.: „Anlässlich des vorgestern in der eine Stunde von hier entfernten Ortschaft Grafenbrunn ausgebrochenen großen Brandes, dem bekanntlich 38 Bauerngehöfte nebst allen Wirtschafts-

objecten und der Ernte zum Opfer gefallen waren hatten wir die Ehre, den Herrn Landespräsidenten Winkler auch in unserem Orte begrüßen zu können. Der Herr Präsident war über die telegraphisch erfolgte Verständigung von dem Ausbruche des Brandes sogleich am Dienstag früh in Begleitung des Herrn Bezirkscommissärs Grafen Pace mit dem Sitzzuge in St. Peter angekommen und von dort zur Besichtigung der Brandstätte nach Grafenbrunn gefahren, woselbst bereits der Herr Bezirkshauptmann von Adelsberg mit der Erhebung des Schadens beschäftigt war. Letzterer soll sich über 30,000 fl. belaufen, und waren bloß sieben von den betroffenen Besitzern versichert. Der Herr Präsident tröstete die Verunglückten mit warmen Worten und sicherte ihnen die möglichste Unterstützung zu. Hierauf fuhr die genannten drei Herren nach Triest, Feistritz und besichtigten zunächst den Ursprung unseres Wassers, über dessen Ankauf für die neu projectierte Triester Wasserleitung eben gegenwärtig mit dem Triester Municipium Verhandlungen gepflogen werden, welche jedoch wahrscheinlich an den übertriebenen Ablösungsansprüchen einiger Besitzer leider scheitern dürften. Nach dem Diner machten die hiesigen Beamten, die Gemeindevorsteherung sowie die übrigen Corporationen, welche inzwischen von der Anwesenheit des Herrn Landespräsidenten Kenntnis erlangt hatten, demselben ihre Aufwartung, wobei der Herr Präsident mit jedem Einzelnen in freundlichster Weise verkehrte und sich eingehend über die hiesigen Verhältnisse informierte. Als die Zeit zur Abreise drängte, um noch rechtzeitig zum Sitzzuge nach St. Peter zu kommen, gaben mehr als 20 Herren von hier zu Wagen auf der Rekastraße dem Herrn Landespräsidenten das Geleite und verabschiedeten sich von ihm erst auf dem Bahnhofe zu St. Peter. Die Hoffnung der verunglückten Grafenbrunner aber ist durch den erwähnten Besuch des Herrn Landespräsidenten in trostreicher Weise aufgerichtet worden, und es wäre in der That sehr zu wünschen, wenn diesen zumeist schon vom Hause aus armen Leuten recht ausgiebige Hilfe von auswärts zu theil würde, da die hiesige Ernte, so wie schon seit drei Jahren, leider auch heuer keine gute ist, so daß selbst die Wohlhabenden kaum mehr die Steuern erdwingen und nun noch obendrein das neueste schwere Brandunglück dazukam.

(Krainischer Fischerei-Verein.) Die Redaction der „Oesterreichisch-ungarischen Fischerei-Zeitung“ in Wien hat dem krainischen Fischerei-Verein die Anzeige erstattet, daß sie zwei Preise von 20, beziehungsweise 10 Ducaten für die besten Lösungen nachstehender zwei Fragen ausgeschrieben hat: 1.) Wie kann das Verhältnis des Fischereiberechtigten zu den übrigen Wasserberechtigten mit Rücksichtnahme auf unser Wasserrecht geregelt werden? 2.) Nach welchen Grundsätzen und auf wessen Kosten kann eine Regelung der Fischereirechte stattfinden? — Der krainische Fischerei-Verein wurde unter einem ersucht, sich an der Durchführung dieser Preisausschreibung durch Aufstellung eines Preisrichters theilnehmen zu wollen, welcher Einladung derselbe auch nachkommen wird.

(Bezirks-Lehrerconferenz.) Im Schulbezirk Tschernembl findet die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz am 11. August im Schulgebäude zu Tschernembl statt.

(Selbstmord.) Der Sommergast, dessen Leiche — wie wir gestern mittheilten — vor wenigen Tagen im Raibler See aufgefunden wurde und der den hinterlassenen Briefen zufolge freiwillig im See den Tod aufgesucht hat, hieß Paul Sattler und hatte sich vor seiner Ankunft in Raibl durch mehrere Tage in Laibach aufgehalten. Der unglückliche Fremde war 34 Jahre alt, Buchhalter in einem großen Berliner Geschäftshause, in dem er schon durch zehn Jahre treu und zur größten Zufriedenheit diente, bezog jährlich 6000 Mark Gehalt und hat überdies noch ein bedeutendes Vermögen hinterlassen. Sein in einem Laibacher Hotel deponierter Koffer, der nach der That nach Raibl gebracht und geöffnet wurde, enthielt gegen 30,000 Mark in Wertpapieren, Gold- und anderen Wertfachen. Seine

Freunde hat er brieflich von seinem bedauernswerten Vorhaben verständigt, worauf ein Geschäftstheilhaber sogleich zu seiner Rettung nach Raibl reiste, aber leider seinen Freund nur mehr als Leiche fand.

(Literarisches.) Das von Paul Heyse herausgegebene und eingeleitete große Werk Ariost's: „Der rasende Roland“, metrisch übersetzt von Hermann Kurz, illustriert von Gustav Doré (Verlag von S. Schottländer, Breslau und Leipzig) ist nun bis zur 20. Lieferung und in dieser bis zum 19. Gesange gediehen. Diese 20 Lieferungen enthalten bereits über 200 größere und kleinere Illustrationen in höchst gelungenem Metallstich und Holzschnitt. Die Namen, von welchen diese in artistischer und technischer Beziehung ganz vorzügliche Ausgabe größten Royalformats getragen wird, bürgen für die überhaupt erreichbare Vollkommenheit derselben. Soweit die Nachdichtung des Ariost'schen Meisterwerks in einer minder biegsamen und klangvollen Sprache, wie die deutsche gegen die italienische ist, gelingen kann, hat Hermann Kurz das Glänzendste geleistet. Paul Heyse, der gründlichste Kenner italienischer Literatur und Culturgeschichte, der seinen eigenen Dichtungsstoff von jeher mit Vorliebe der apenninischen Halbinsel entnahm, hat sich bei der Herausgabe, abgesehen von der Verschönerung der dichterischen Form, ein sehr großes Verdienst dadurch erworben, daß er mit seinem Blicke und entschiedener Hand aus dem Texte alles entfernte, was den Geboten deutscher Sitte widerstreben könnte. „Das Werk soll freien Zutritt in die Familie haben, offen ausliegend, auch den jungen Mitgliedern des Hauses zur Freude und Anregung“ — dieser Richtschnur ist der Herausgeber streng gefolgt und hat dadurch ein Familienbuch von wirklicher geistiger Vornehmheit geschaffen. Unendlich gehoben wird dasselbe durch den geistvollen Griffel Gustav Doré's, der sich auch hier als unübertrefflicher Illustrator bewährt und mit spielender Ueberwindung der größten technischen Schwierigkeiten das Werk ganz im Geiste der phantastischen Dichtung mit einer großen Anzahl der vorzüglichsten Abbildungen erläutert. Die Verlags-handlung ist ihm, was die Herstellung seiner Illustrationen betrifft, mit vollen Händen entgegengekommen. Das Werk zeigt eine wahrhaft gediegene Pracht der Ausstattung, so daß es jedem Salon zur feinsten Zierde gereicht. Ariost's „Rasender Roland“ in der Heyse'schen Ausgabe bei S. Schottländer in Breslau ist somit eine der schönsten Blüten der edlen Kunst und es gebührt ihr, auch in Betracht des billigen Preises, die weiteste Verbreitung.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Rom, 4. August. Im geheimen Consistorium präconisierte der Papst die Bischöfe in Bosnien und der Herzegowina. Die Allocution besprach die Wiederherstellung der katholischen Hierarchie in Bosnien und der Herzegowina sowie angeblich auch die Vorfälle bei Ueberführung der Leiche Pius IX.

London, 4. August. Die Convention mit den Boers wurde unterzeichnet.

Konstantinopel, 4. August. Die Pforte genehmigte die Convention betreffs Richtigstellung der Grenze von Bulgarien.

Bad-Gastein, 4. August. Se. Majestät der Kaiser traf um halb 12 Uhr vormittags unter den Klängen der Volkshymne, dem Geläute aller Glocken und unter donnernden Hoch- und Elfen-Rufen hier ein. Der Kaiser, welcher die Uniform Allerhöchsthochpreussischen Infanterieregiments und das Band des schwarzen Adler-Ordens trug, begrüßte den Bürgermeister, dann den Fürsten Schwarzenberg, den Prinzen Rohan, den Reichs-Finanzminister von Sclávy, die Bischöfe Firsih und Haß und viele andere der Allerhöchsten Ankunft harrende Persönlichkeiten. Mittlerweile stieg Se. Majestät der Kaiser Wilhelm in österreichischer Oberstenuniform, mit dem Großkreuze des St.-Stefans-Ordens decoriert, die Stufen vom Bade-

schlosse herab. Kaiser Franz Josef eilte dem deutschen Kaiser über den Platz entgegen, die Monarchen umarmten und küßten sich aufs herzlichste und giengen dann Arm in Arm unter lebhaftem Gespräche zum Badeschlosse hinauf. Nach drei Viertelstunden lehrte Se. Majestät Kaiser Franz Josef ins „Hotel Straubinger“ zurück, wo Allerhöchstselbe von den Damen huldvollst Blumenbouquets entgegennahm. Der Ort ist festlich und prachtvoll geziert.

London, 3. August. Bradlaugh kam mittags in den Vorfaal des Sitzungssaales des Unterhauses, wollte den Sitzungssaal selbst betreten, wurde aber von dem Sergeant at arms abgehalten. Es wurde ihm bedeutet, er dürfe nicht eintreten. Bradlaugh bestand auf seinem Vorhaben und wurde nun von den Hüftiers und Polizei-Agenten ergriffen. Er leistete lebhaften Widerstand und wurde schließlich mit Gewalt hinausgebracht. Nach dem Botum über die Motion Labouchères machte Bradlaugh einen neuen Versuch, in den Vorfaal einzubringen, wurde jedoch von dem Polizeicommissär Denning zurückgebrängt. Bradlaugh gieng zum Polizeigerichte und beantragte einen Vorladungsbefehl gegen Denning. Der Antrag wird Freitag erörtert.

London, 4. August. Der Prinz von Wales eröffnete gestern in Gegenwart des deutschen Kronprinzen den internationalen Congress der Aerzte. Unter den 3000 Aerzten, welche an dem Congress theilnehmen, sind 300 aus Deutschland. Sir James Paget wurde zum Präsidenten gewählt. Derselbe hielt sodann die Eröffnungsrede. — Courteney wurde zum Unterstaatssecretär für die Colonien ernannt. Den „Times“ zufolge wurde Oberst Valentin Baker zum Commandeur der türkischen Truppen in Tripolis ernannt.

Petersburg, 4. August. Der „Regierungsbote“ meldet aus Puttschek und Kostroma, daß der Kaiser an allen Orten von der Bevölkerung herzlichst und freudigst begrüßt und mit nicht enderwollenden Hurrah empfangen wurde. Gestern betete die kaiserliche Familie an der Stelle, wo der Begründer des russischen Kaiserhauses, Michael Romanoff, einst (im Jahre 1613) die Abgesandten Russlands empfing, welche ihm die Botschaft überbrachten, daß das Haus Romanoff zum herrschenden erwählt worden sei.

Dran, 2. August. Sechzig heimgekehrte Spanier sind, weil es ihnen an Beschäftigung fehlte, wieder aus Spanien zurückgekommen. Von Bu-Amema sind neuerdings sechs Spanier losgekauft worden.

Verstorbene.

Im Civilspitale:

Den 31. Juli. Bernhard Jerala, Nagelschmied, 39 J., Erschöpfung der Kräfte.

Den 1. August. Maria Merhar, Tagelöhnerstochter, 3 Mon., allgemeine Wasserucht. — Johann Mauer, Tagelöhner, 45 J., Geistesstörung mit Lähmung.

Den 2. August. Ignaz Sedivnik, Tagelöhner, 35 J., infolge zufällig erlittener Verletzung. — Anton Novak, Inwohner, 66 J., Lungenlähmung.

Den 3. August. Rudolf Bajt, Tagelöhnersohn, 16 J., Typhus.

Lottoziehungen vom 3. August:

Brünn: 52 48 32 10 76.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for August 4th.

Morgens bewölkt, später Aufhellung; nachmittags wechselnde Bewölkung. Das Tagesmittel der Wärme + 19.7°, um 0.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Curse an der Wiener Börse vom 4. August 1881. (Nach dem officiellen Curseblatte.)

Large table of financial data including Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Franz-Joseph-Bahn, and various bonds and currencies.